

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 12 (1934)
Heft: 1

Rubrik: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde : Jahresbericht pro 1933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde.

Jahresbericht pro 1933.

Wenn ein Berichterstatter über Tätigkeit und Erfolge im abgelaufenen Jahre berichten soll, möchte er von Herzen gern nur Gutes und Erfreuliches aufzählen. Leider ist der Verlauf des Berichtsjahres kein solcher, um diesem Wunsch gerecht werden zu können.

Um eine erfolgreiche Tätigkeit nicht nur im Verbands, sondern auch bei den Sektionen entfalten zu können, gehören notwendig Pilze her. Bei einer Ehe spricht man öfters davon, die Liebe gehe durch den Magen. So geht es auch bei unserm Verband. Frohe Hoffnung führte uns dem Frühjahr und Sommer entgegen. In der Phantasie standen die Wälder in einem Flor der schönsten und farbenprächtigsten Pilze. In dieser Hoffnung wurde denn auch eifrig die Werbetrommel gerührt. Diesmal stand Langenthal im Vordergrund unseres Angriffes. Wohl finden sich hier Pilzfreunde und Befürworter eines zu gründenden Vereins, aber niemand, der die Leitung übernehmen möchte. Wir vertrösteten uns auf eine rechtzeitig durchzuführende Exkursion, nach welcher die Gründung vollzogen werden sollte. Wir hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Woche um Woche verging, ohne dass die so sehnlich erwarteten Pilze erscheinen wollten, und als dieser Moment endlich auf Anfang Oktober eintrat, war keine Zeit mehr, um in Langenthal energisch vorgehen zu können, denn da verlangten die Sektionen unsere Unterstützung.

Die mit grosser Hoffnung ins Leben gerufene Sektion Biel hat unsere Erwartung noch nicht erfüllt und ist dem Verband noch nicht beigetreten. Immer wird die Krise und Arbeitslosigkeit als Grund vorgeschoben, weil es aus diesen Gründen an Geld fehlen soll. Wir sind uns der schweren Lage der Zeit wohl bewusst, sind aber überzeugt, dass sich der geringe Verbandsbeitrag immer, und zwar durch das Pilzsammeln selbst, auf-

bringen liesse. Ein einziger Tag mit guter Ausbeute bringt nicht nur den geringen Betrag, sondern noch weitere Einnahmen ein. Der gleiche Fall trifft auch in Grenchen zu, wo alle Anstrengungen mit Vertröstungen für später erledigt werden. Nun scheint auch unser Benjamin in der Juragegend der guten Sache untreu werden zu wollen. Diese mit vielen guten Vorsätzen und schönen Versprechungen ins Leben gerufene Sektion hat im laufenden Jahre völlig versagt und wird Anlass zur Diskussion an der Delegiertenversammlung bieten. Aber auch damit ist noch nicht alles genossen, was im Becher des Jahres 1933 eingeschenkt war. Die Sektion Frauenfeld, die sich unter dem Präsidium von Herrn Schönholzer immer noch zu halten vermochte, ist nun doch eingeschlafen, und es besteht vorläufig keine Aussicht, hier neues Leben entfalten zu können. Der Verein für Pilzkunde Birsfelden «Beider Basel» hat aus dem letztjährigen Beschluss der Delegiertenversammlung seine Konsequenzen gezogen und den Austritt aus dem Verbands auf Ende 1933 erklärt.

Erfreulicher sind die Nachrichten aus dem Kanton Graubünden. Nachdem am 2., 3. und 4. August in Chur ein Kurs für Pilzkontrolleure durchgeführt worden war, erhielten wir durch die freundliche Vermittlung von Herrn Ortsexperten Schlatter die Adressen der Teilnehmer. Eine sofort eingeleitete Aktion brachte uns von dort eine Anzahl neuer Einzelmitglieder. Einmal Boden gewonnen, lässt sich eher etwas erreichen.

Unser vortreffliches Lichtbildmaterial wird immer noch viel zu wenig gewürdigt. Gerade in der pilzarmen Zeit besitzen wir in unsern 300 farbenprächtigen Diapositiven ein Mittel, das Interesse der Mitglieder wachzuhalten und den Kontakt nicht zu verlieren. Es sind immer die gleichen Sektionen, die

davon Gebrauch machen, und gerade von diesen hören wir nur hoffnungsfrohe Zukunftsmusik.

Soweit uns bekannt, haben die Sektionen in der Zeit der allerdings etwas kurzen Pilzhochsaison meistens recht gute Arbeit geleistet durch Veranstaltung von Ausstellungen mit Pilzkostproben. Diejenigen von Thun, Lengnau und Bettlach erfuhren die Mitarbeit unseres Herrn Zaugg. Eine anerkennenswerte Darbietung leistete der Verein Biberist mit seiner Pilzschau, welche eigentlich nur im Rahmen des Vereins gedacht war, sich aber doch auch der Besucher anderer Vereine zu erfreuen hatte. Wer die geschickte Anordnung und exakte Bestimmungsweise des Vereinspräsidenten Herrn Schreier kennt, wird dies ohne weiteres verständlich finden.

Nachdem auf erfolgte Ausschreibung einzig der Verein Burgdorf sich um die Durchführung der beschlossenen Pilzlerlandsgemeinde beworben hatte, wurde sie diesem zugeteilt. Sie wurde auf Sonntag den 3. September anberaumt und konnte dank günstiger Witterung ordnungsgemäss durchgeführt werden. Ein vollständiges, 40 Mann starkes Musikkorps sorgte für flotte Unterhaltung in den ideal gelegenen Waldanlagen des Sommerhauses. Der Besuch entsprach den Erwartungen vollkommen. Die meisten Verbandsvereine hatten sich durch Delegationen vertreten lassen, wovon diejenige von Winterthur wohl die stärkste und erfreulichste war. Diese brachte denn auch den aus eigenen Reihen vor zwei Jahren gestifteten Wanderbecher mit, welcher nach Ansprachen von Herrn Zaugg, der im Namen des Verbandsvorstandes und der Sektion den Aufmarsch der Pilzfreunde bestens verdankte, und von Herrn Bombardelli, der Sektion Burgdorf überreicht wurde.

Die nicht unerheblichen Kosten der Veranstaltung wurden durch den Betrieb einiger Spiele gedeckt, die zur Unterhaltung auch

noch ihr gut Teil beitrugen. Originell war das Restaurant «Duz-Stübli», in welchem beständig grosse Fröhlichkeit herrschte. Der Gewinn aus der Landsgemeinde ist in finanzieller Hinsicht sehr bescheiden. Der Grund liegt jedoch keineswegs in ungenügender Organisation, sondern im fast völligen Fehlen der Pilze. Die Ausstellung war wohl die magerste, die wir je gesehen haben, und die Speisepilze waren so spärlich vorhanden, dass nur ein kleiner Teil der Liebhaber befriedigt werden konnte.

Ausser der Landsgemeinde tagte dieses Jahr wieder die Wissenschaftliche Kommission des Verbandes, und zwar in Bern. Sie befasste sich vorwiegend mit der Frage der Ausrottung von Speisepilzen, unter spezieller Berücksichtigung des Eierschwämmchens. Auch die Frage der Titeländerung unserer Zeitschrift wurde lebhaft diskutiert. Ein ausführlicher Bericht wird vom Sekretär der Kommission, Herrn Habersaat, veröffentlicht werden.

In der Mitgliederzahl ist keine grosse Änderung zu verzeichnen. Sie weist nur an wenigen Orten einen kleinen Zuwachs auf, bei den meisten Sektionen ist ein leichter Rückgang zu konstatieren. Immerhin dürfen wir angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit dem derzeitigen Stand zufrieden sein. In den Vereinen Tösstal und Zürcher Oberland ist eine Änderung zur Zeit noch nicht eingetreten. Sie zählen immer noch einen grossen Teil ihrer Mitglieder zu den Passiven ohne Zeitschrift. Eine Änderung in dieser Hinsicht herbeizuführen wird Sache der Delegiertenversammlung sein.

Die Zeitschrift hat einen achtenswerten Aufschwung erhalten. Durch die wertvolle Mitarbeit ausländischer Mykologen sind wir in die angenehme Lage versetzt worden, den Lesern immer eine gute Kost vorsetzen zu können. In Ermangelung guter, farbiger Abbildungen waren wir immerhin imstande, fortwährend mit vorzüglichen Kunsttafeln

aufwarten zu können. Aber auch die Abonnenten im Ausland haben in erfreulicher Weise zugenommen, sie sind von 16 im letzten Jahre auf 65 im Berichtsjahre angewachsen. Der Grund dieser Erscheinung ist im Beschluss der Delegiertenversammlung in Aarau zu suchen, wonach der Titel der Zeitschrift durch einen kürzern ersetzt werden sollte. Die inzwischen Wirklichkeit gewordene «Deutsche Mykologische Gesellschaft» wird unter dieser Voraussetzung unsere Zeitschrift als ihr Organ abonnieren und auch weiterhin ihre Mitarbeiter stellen. Die Delegiertenver-

sammlung in Bremgarten wird auch hierüber zu befinden haben, ob dieser Weg möglich ist.

Es sind keine frohen Lobeshymnen, die wir Ihnen zu verkünden haben. Aber deshalb sehen wir die Welt doch noch nicht zu schwarz vor uns. Auch für uns werden wieder Zeiten kommen, wo es wie in der guten Zeit heissen wird: Vorwärts und aufwärts! Auch für uns besteht Hoffnung, die wirtschaftliche Misere werde bald ihr Ende finden und den Verband von neuem wachsen und erstarken lassen zum Wohl und Vorteil aller Pilzfreunde und -Forscher.

Die Geschäftsleitung.

Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission.

Sonntag den 29. Oktober 1933 im Hotel «Metropol» in Bern.

Zur Behandlung wichtiger Traktanden tagte am 29. Oktober die Wissenschaftliche Kommission unter Vorsitz von Herrn Dr. Thellung, Winterthur, in Bern. Leider waren verschiedene Mitglieder, so namentlich unsere welschen Vertreter sowie Herr Walty in Lenzburg, krankheitshalber am Erscheinen verhindert, bezeugten aber ihr Interesse an den Verhandlungen durch schriftliche Mitteilung ihrer Ansichten und Anträge. Als Gäste wohnten den Verhandlungen drei Mitglieder des Vorstandes der Sektion Bern bei.

Als erstes Traktandum wurde die Frage eines Verbotes über den Verkauf kleiner Eierschwämme behandelt.

Schon seit Jahren tauchten immer wieder Klagen auf über die Ausrottung der Pilze, namentlich der Eierpilze, und verschiedene Anregungen in der Zeitschrift sowie an Delegiertenversammlungen verlangten ein striktes Verbot des Verkaufs kleiner, nicht ausgewachsener Eierpilze.

Der Zentralvorstand hat das Studium dieser Frage der Wissenschaftlichen Kommission übertragen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass in der Nähe grösserer Ortschaften eine ganze Reihe guter Speisepilze, namentlich aber

Eierschwämme, die früher in diesen Gegenden häufig waren, heute kaum mehr zu finden sind, dagegen werden die Pilzmärkte namentlich mit Eierschwämmen überschwemmt, wobei rücksichtslos alle kleinen und kleinsten Exemplare abgeerntet werden, hauptsächlich aus dem Grunde, weil nach kleinen Eierschwämmen sehr grosse Nachfrage besteht und dafür die höchsten Preise bezahlt werden. Tatsache ist ferner, dass diese Raubwirtschaft nach und nach zu einer Ausrottung bestimmter Pilzarten führen muss, und es erwächst den Pilzvereinen, die durch ihre Initiative und Belehrung eines immer grössern Publikums eigentlich die Urheber dieser Kalamität sind, nun auch die Pflicht, für Abhilfe zu sorgen. Es erhebt sich aber dabei die Frage, welche Mittel und Wege einzuschlagen wären, um wirklich der Ausrottung der Eierpilze, aber auch anderer gefährdeter Arten, vorbeugen zu können? Diese Frage wurde nun in der Sitzung vom 29. Oktober gründlich besprochen.

Herr Dr. Konrad in Neuenburg gab seiner Meinung in einer längeren Zuschrift Ausdruck. Der schweizerische Verband wird in Sachen eines Verbotes oder einer Einschränkung des Verkaufes kleiner Eierschwämme wenig tun können, viel eher wäre hier die Vapko, der